

S. c. messen ungefähr ein Drittel der Körperlänge; s. a. zart. Epg. halbkugelig. Dkl. gestreift. S. g. kaum halb so lang wie s. l. — ♀ 0·18 : 0·04 mm; ♂ 0·14 : 0·035 mm. Erzeugt Vergrünung der Blüten von *Pistacia terebinthus* L. (leg. M. F. Müllner, Abbazia).

Eriophyes (s. *Phytoptus*) *suberinus* n. sp. Mit *E. cerreus* nahe verwandt, vielleicht eine Subspecies desselben, von diesem aber hauptsächlich durch die sehr kurzen s. d. und die Schildzeichnung verschieden. Sch. halbkreisförmig, glatt; den 3 mittleren Längslinien entsprechend 3 stark hervortretende, kurze Erhöhungen am Hinterrande. Abd. breit geringelt und in der Regel grob punktiert. Verursacht Wucherungen der Stammknospen an *Quercus suber* L. (leg. Prof. Teod. de Stefani, Palermo).

Bisher noch nicht untersuchte Phytoptoecidien: *Evonymus europaeus* L., Erineum: *Eriophyes psilonotus* Nal. (leg. Nalepa, Lichtenstein bei Mödling, Niederösterreich). — *Podanthum limonifolium* Sibth. Smith, Vergrünung: *Eriophyes Schmardae* (Nal.) (leg. M. F. Müllner, Daxa b. Gravosa).

Das w. M. Herr Prof. Friedr. Brauer überreicht die dritte Folge der Bemerkungen zu den Original Exemplaren der von Bigot, Macquart und Robineau-Desvoidy beschriebenen *Muscaria schizometopa* aus der Sammlung des Herrn G. H. Verrall.

Das w. M. Herr Prof. K. Grobben überreicht als Geschenk für die akademische Bibliothek das II. Heft des XI. Bandes der »Arbeiten aus den zoologischen Instituten der Universität Wien und der zoologischen Station in Triest.«

Herr Franz Baron Nopcsa jun. legt eine Abhandlung: »Dinosaurierreste aus Siebenbürgen« vor, in welcher ein ziemlich vollständig erhaltener Schädel eines obercretacischen Dinosauriers aus der Gruppe der Hadrosauriden beschrieben wird.

Nachdem zuerst im Allgemeinen das Vorkommen von Dinosaurierresten bei Szentpéterfalva besprochen und eine Übersicht der Hadrosauriden gegeben wurde, geht Autor zur Beschreibung des Schädels, für den er die Bezeichnung *Limnosaurus transsylvanicus* vorschlägt, über.

Der Schädel ist 45 cm lang, sammt dem Unterkiefer 25 cm hoch und bei den Quadratis 20 cm breit. Die Länge des vollständigen Thieres dürfte daher wahrscheinlich $5\frac{1}{2}$ m betragen haben.

Vor Allem zeichnet sich der Schädel durch die Länge der Quadratknochen aus.

Wenn man den Schädel von hinten betrachtet, so bemerkt man einen dreitheiligen Hinterhauptcondylus, vor dem sich, wie bei *Iguanodon*, starke Höcker erheben, die Autor nach Brühl *Tubera basioccipitalia* nennt.

Die Pterygoidea sind stark gewölbt, breit und überhaupt gavialartig. Die Ectopterygoidea (*Ossa transversa*) sind stark verkürzt.

Auf der Oberseite des Schädels fällt am Squamosum die grosse längliche Gelenkgrube für das proximale Ende des beweglichen Quadratum auf. Parietalia, Frontalia, Nasalia und Prämaxillaria sind paarig; die ersten wie bei *Iguanodon*, die drei letzten wie bei den Hadrosauriden entwickelt. Hauptsächlich erinnert die grosse Entwicklung der unteren (maxillaren) Apophyse stark an die eigentlichen Hadrosauriden.

Die Maxillaria zeigen keine besonderen Eigenschaften. Das Jugale erinnert in Folge seiner Länge an die Hadrosauriden. Auffallend ist das 20 cm lange, schmale Quadrat, an dem sich ein grosser pterygoidaler Flügel und eine quadratojugale Apophyse entwickeln.

Im Unterkiefer sind hadrosauride Eigenschaften mit euiguanodontiden aufs innigste vereint.

Autor findet, dass bei den meisten ornithopodiden Dinosauriern nicht eine pleurodonte, sondern eine pseudothecodonte Zahnbefestigung stattfindet, indem sich an der Innenseite des Dentale ein eigener dünner flacher Knochen (das »Os accessorium« des Autors) entwickelt. Das Coro-

noideum ist bei *Limnosaurus* sehr hoch und der dahinter gelegene Theil des Unterkiefers stark verlängert.

Sowohl im Oberkiefer, als auch im Unterkiefer functioniren gleichzeitig mehrere Reihen verschieden alter Zähne. Die Zähne selbst haben gekerbte Ränder, einen medianen Kiel und keine Nebenleisten; sie erinnern daher an die Hadrosaurier.

Die Zähne des Unterkiefers sind bedeutend breiter als jene des Oberkiefers.

In der Musculatur, soweit dieselbe am Knochenbau zu erkennen ist, unterscheidet sich *Limnosaurus* von *Iguanodon* dadurch, dass nebst den temporalen auch die pterygoidalen Muskel gut entwickelt gewesen sein dürften.

Das Hirn war bei *Limnosaurus* auffallend klein. Es vereint rhynchocephale und krokodiline Eigenschaften, hat aber ausserdem, durch die Entwicklung der oberen Theile, einen ganz eigenthümlichen Habitus. Es erinnert stark an *Iguanodon* und *Claosaurus*.

Ferner wird die systematische Stellung von *Limnosaurus* erörtert. Autor stellt dieses neuartige Reptil in die Gruppe der Hadrosauriden. Dafür sprechen, meint er, die Entwicklung der Prämaxillaren, die Grösse des Jugale, die Beweglichkeit des Quadratum (unter allen Dinosauriern nur bei *Claosaurus* angedeutet) und das gleichzeitige Functioniren mehrerer Zahnreihen.

Am Schlusse der Abhandlung wird darauf hingewiesen, dass *Limnosaurus* grosse Analogien mit *Cionodon*, *Orthomerus* und *Sphenospondylus* aufweist; jedoch sind letztere nur so fragmentarisch erhalten, dass man auf diese nicht näher eingehen kann. Je mehr man aber die Dinosaurier kennen lernt, desto mehr tritt es hervor, dass sie in Europa denselben Grad von Specialisation erreichten wie in Nordamerika.

Herr Hugo Zukal, a. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur unterbreitet seinen, im Einvernehmen mit der Getreiderostcommission der Akademie ausgearbeiteten 1. Bericht über die Getreiderostverhältnisse in Osterreich-Ungarn. Derselbe